

Antike Statuen: bunter als gedacht

Die Skulpturen der Antike waren nicht immer weiß, eigentlich bemalte man sie damals oft in bunten Farben. Doch das wurde lange Zeit nicht geglaubt, weil man Weiß mit bestimmten Ideen verband – bis in die Gegenwart.

Ein Mann und seine beiden Söhne, im Todeskampf mit zwei Schlangen: Die Laokoon-Gruppe in den **Vatikanischen** Museen ist eine der berühmtesten antiken Skulpturen – und sie **erstrahlt** ganz in Weiß. Doch schon vor Jahrhunderten fand man auf dem Kunstwerk Farbreste, und auch antike Schriften berichten davon, dass man den **Marmor** vor Jahrtausenden bunt bemalte. Doch warum verbindet man antike Statuen bis heute mit weißer Farbe?

„Diese seltsame Vorstellung von den farblosen Skulpturen **stammt aus** der **Renaissance**“, sagt der **Archäologe** Vinzenz Brinkmann. Im 15. Jahrhundert wurde in Rom viel gebaut, wobei man eine weiße antike Statue nach der anderen fand. Nach so langer Zeit waren die Farben ganz einfach **verblasst**, doch das war den Menschen damals nicht klar.

Im Gegenteil: Für sie **verkörperten** die weißen Statuen ein **Ideal** von Einfachheit und Reinheit, das von Gott gegeben war. Die Künstler der Renaissance folgten dieser Vorstellung mit ihren eigenen Skulpturen. Und wenn doch einmal bei einem Kunstwerk deutliche Farbreste gefunden wurden, **sah** man **darüber hinweg**. Brinkmann ist überzeugt: Man wollte der Öffentlichkeit die Wahrheit über die Statuen **vorenthalten**, um das gesellschaftliche Ideal zu schützen.

Im Lauf der Zeit erhielt die Idee von weißen Statuen immer wieder neue Unterstützung. **Tiefpunkt** dieser Entwicklung war der **Faschismus** im 20. Jahrhundert, für den die schönen weißen Skulpturen die **Überlegenheit** weißer Menschen bewiesen. Eine völlig falsche Vorstellung, denn heute weiß man, dass die antiken **Bildhauer** zum Beispiel ihre Männerskulpturen oft mit dunklerer Haut darstellten.

Autorin/Autor: Sarah Hucal, Philipp Reichert

Glossar

antik – hier: aus der Zeit von etwa 800 v. bis 600 n. Christus (Substantiv: die Antike)

Statue, -n (f.) – eine Figur eines Menschen oder Tieres (meist aus Holz oder Stein)

Skulptur, -en (f.) – eine Figur aus einem bestimmten Material, oft Holz oder Stein

Vatikan (m., nur Singular) – der Stadtstaat in Rom, in dem der Papst wohnt

erstrahlen – hier: so hell sein, als wäre es voller Licht; leuchten

Marmor (m., nur Singular) – ein spezieller Stein, der ziemlich teuer ist und oft zum Bauen gebraucht wird

aus etwas stammen – hier: aus einer bestimmten Zeit kommen

Renaissance (f., nur Singular, aus dem Französischen) – hier: die Kunstepoche vor allem im 15. und 16. Jahrhundert

Archäologe, -n/Archäologin, -nen – Wissenschaftler/Wissenschaftlerin, der/die nach Überresten alter Kulturen forscht

verblassen – blass werden; nicht mehr bunt sein; schwächer werden

etwas verkörpern – etwas darstellen; das Symbol für etwas sein

Ideal, -e (n.) – hier: die Idee, wie jemand oder etwas sein soll

über etwas hinweg|sehen – etwas, was man sehen kann, mit Absicht nicht beachten

jemandem etwas vorenthalten – dafür sorgen, dass jemand etwas nicht bekommt oder erfährt

Tiefpunkt, -e (m.) – hier: der tiefste Punkt einer negativen Entwicklung

Faschismus (m., nur Singular) – ein politisches System, in dem eine Person/Partei die absolute Kontrolle hat und die eigene Nation als besser als alle anderen gesehen wird

Überlegenheit (f., nur Singular) – die Tatsache, dass jemand besser ist als andere

Bildhauer, -/Bildhauerin, -nen – jemand, der aus Holz oder Stein Kunstwerke macht